

# Die Bibel in Bronze, Gold und Stein

## *Exkursion im Juni 2017*

Imposante Dome, einmalige Kirchenschätze, bewegende Gespräche und tiefe Einblicke in die Bibelrezeption des Mittelalters, aber auch die Chancen aktueller Kirchenraumpädagogik – das alles und vieles mehr bot eine Exkursion des Instituts für Katholische Theologie vom 8. bis 11. Juni 2017 unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Steins und Apl. Prof. Dr. Thomas Nauerth, die von den Mitarbeiterinnen Christine Möller und Elisabeth Uebber unterstützt wurden.



*(mreg/phhil)* Unsere Reise begann schon in den fünf intensiven Seminareinheiten, die der Vorbereitung auf die Exkursion dienten, eine geistige Vorabexkursion sozusagen, deren Ergebnisse uns als selbsterstelltes Reisehandbuch mit stattlichen 370 Seiten auf der Fahrt in den „nahen“ Osten begleitete. Die „echte“ Reise begann sehr früh an einem Donnerstag, denn schon gut drei Stunden später erwartete uns in der ottonischen Kirche St. Michael in Hildesheim eine hervorragende Führung. Direkt im Anschluss zeigte uns der stellvertretende Museumsleiter, Dr. Lutz, die sakralen Schätze des neuen Dommuseums. Das Highlight des Tages war die Erkundung des Hildesheimer Doms mit Domvikar Baule. Wir standen fasziniert vor der bronzenen Tür des Bischofs Bernward und ihren 16 biblischen Szenen, die seit dem Jahr 1015 Menschen in das Drama von Schöpfung, Fall und Erlösung hineinzieht. Nach einem dichten Tag voller Kunst- und Kirchengeschichte fuhren wir zu unserem Standquartier für die kommenden Exkursionstage, dem Benediktinerkloster Huysburg auf dem Huy nördlich von Halberstadt, einem wahrhaft paradiesischen Ort.

Der zweite Exkursionstag führte uns in die Otto-Stadt Magdeburg. Dort trafen wir den emeritierten Dompfarrer Giselher Quast, einen der führenden Köpfe der friedlichen Revolution von 1989, der uns als Zeitzeuge für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung stand. Von ihm erfuhren wir Dinge, die in keinem Geschichtsbuch stehen und uns etwas besser verstehen lassen, wie man in einer Diktatur den Weg der Gewaltfreiheit konsequent gehen kann. Es schloss sich eine launige kunsthistorische Führung durch den ersten gotischen Dom in Deutschland an. Am Nachmittag gab es Gelegenheit, das romanische Liebfrauenkloster und die Ausstellung „Seht, der Mensch“ anzuschauen oder die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Wieder zurück auf der Huysburg konnten wir mit dem Prior, P. Antonius Pfeil OSB, ein offenes und intensives Gespräch über Klosterleben, Berufung, christliche Existenz in einem extrem kirchenfernen Milieu und viele weitere Fragen führen.

Der Samstag führte uns nach Halberstadt, eine vor dem Krieg wunderschöne Fachwerkstadt. Eine kompakte Führung erschloss uns die romanische Liebfrauenkirche mit den weltberühmten Chorschranken, den umfangreichen Domschatz und den als Gesamtkunstwerk beeindruckenden gotischen Dom. Nach der Mittagspause, in der viele das jüdische Café in der Unterstadt aufsuchten, lernten wir unter sachkundiger Anleitung die Zeugnisse jüdischen Lebens in Halberstadt vor der Shoa kennen. Der Tag endete auf der Huysburg im Klosterhof mit Gesprächen und gemeinsamem Singen bis tief in die Nacht.

Der letzte Exkursionstag führte uns zuerst nach Quedlinburg, einer wunderschön restaurierten Fachwerkstadt mit der Stiftskirche St. Servatii. Die Krypta mit den Danielfresken, der imposante romanische Kirchenbau und die einmaligen Bildteppiche wurden uns vom Museumspädagogen lebhaft und kurzweilig erschlossen. Er sparte auch das Interesse der Nationalsozialisten an dieser Grablege des ersten deutschen Königs, Heinrichs I., und die skurrilen Verfälschungen der Gedenkkultur nicht aus. Auf dem Rückweg nach Osnabrück stand dann noch ein kurzer Besuch der romanischen Kaiserpfalz in Goslar auf dem Programm: eine „Abrundung“ des Tages, weil man auch hier Zeugnisse massiver Geschichtspolitik studieren konnte.

Jede einzelne Stadt bot etwas Einzigartiges und Faszinierendes. Neben den Sakralbauten stachen die Museen mit ihren umfangreichen Domschätzen hervor. Die dichten Tage haben das Ineinander von Christentum und Kultur, von Religion und Politik, von Frömmigkeit und Eroberungsdrang, von Staat und Kirche in der Zeit um 1000 erlebbar gemacht. Wir waren überrascht, welche Fülle an Zeugnissen der Ottonik und Romanik sich „ganz in unserer Nähe“ bewundern lässt. Nicht zuletzt ist das Verständnis für die kulturprägende Kraft der Bibel gewachsen: Die Bilder und Geschichten der Bibel sind in den Kunstwerken überall präsent und wollen „gelesen“ werden. Immer wieder wurden wir aber auch auf die zentrale Rolle der Reliquien in der mittelalterlichen Frömmigkeit gestoßen, was schon in der Vorbereitung viele Diskussionen provozierte. Und auch für die Kirchenraumpädagogik waren viele Anregungen zu gewinnen. Eine tolle Fahrt!